wspólne urzędy, aczkolwiek niewykluczone, że zaczęły one powstać już po 1459 r. Nie wiemy, czy zmiany, jakie następowały w tym czasie zaowocowały budową nowego ratusza. Obserwowane w obrębie nawarstwień rynkowych dwie warstwy pożarowe, łączone z wydarzeniami z lat 1475 i 1515, dają świadectwo zniszczeń, jakim uległo miasto. W jakimś stopniu również i te wydarzenia wpływały na decyzje o zastosowaniu budulca trwalszego od drewna. Pierwszy murowany ratusz wzniesiony mógł być dopiero po 1515 r. Po jego zburzeniu, następny, być może, również znajdował się na placu, aczkolwiek nie wiemy, czy był murowany. Nie bez znaczenia dla rekonstrukcji rozplanowania placu targowego, a przede wszystkim lokalizacji ratusza, są dwa XVIII-wieczne plany Bytomia, publikowane wielokrotnie w różnych opracowaniach[17]. Na starszym z nich, z 1756 r., w obrębie placu widnieją 4 budowle. Największa ulokowana bliżej północno-zachodniego narożnika rynku, dłuższymi ścianami na osi północ–południe, oznaczona jest jako ratusz. Pozostałe budynki mieszczą się bliżej zachodniej i południowej pierzei. Zbliżony układ pokazuje plan z 1788 r. Nie wiemy, niestety, kiedy obiekty te zostały wybudowane. Możemy jedynie przypuszczać, że po zburzeniu renesansowego ratusza kolejna siedziba rady znajdowała się w północno-zachodnim narożniku placu targowego, a od końca XVIII w. (co potwierdziły obserwacje dokonane w trakcie nadzorów archeologicznych) jej nowy gmach wzniesiono w pierzei zachodniej rynku. W obrębie rozpoznanych wykopaliskowo XVII i XVIII-wiecznych nawarstwień rynku natrafiono jedynie na pozostałości wagi i studni. Uwidocznione na planach budowle znajdują się w części południowo-zachodniej rynku, nie objętej badaniami. Przyjąć należy, że to one przejęły funkcje obiektów skupionych w XVI i XVII wieku w północnej części rynku.

Zarysowanych tu problemów, lokalizacji ratusza w średniowieczu oraz rekonstrukcji przemian zagospodarowania przestrzeni placu targowego, nie rozstrzygniemy bez kompleksowych badań archeologicznych parceli przyrynkowych oraz południowo-zachodnich partii placu.

RÄUMLICHE PLANUNG DES MITTELALTERLICHEN UND NEUZEITLICHEN MARKTES IN BEUTHEN IM LICHTE DER NEUESTEN ARCHÄOLOGISCHEN FORSCHUNGEN

Zusammenfassung

Die archäologischen Ausgrabungen, die in den Jahren 1998 und 1999 im zentralen und östlichen Teil des Beuthener Markts durchgeführt wurden, ließen Kulturschichten und Relikte der Bebauung zutage kommen, die einen Grund für eine Rekonstruktion der Verwandlungen in diesem Stadtteil gaben. Im Lichte dieser Angaben ist es festzustellen, daß die 1254 vom Oppelner Herzog Wladislaw unternommene Gründung von Beuthen nicht sofort zustande gekommen ist. Wir sind der Meinung, daß die Organisierung eines städtischen Ortes erst an der Wende des 3. und 4. Viertels des 13. Jahrhunderts ihren Anfang genommen hat.

Das ursprüngliche Niveau des Marktes findet sich 1,7 2,2 m unterhalb der jetzigen Oberfläche. Der rechteckige Platz, mit seiner längeren Achse ost-westlich orientiert, war von der Wende des 3. und 4. Viertels des 13. Jh. bis zum Ende des 14. Jh. mit Holz gefestigt. Kiefer- und Tannenzweige und kurze Rundhölzer wurden quer zum fallenden Gelände gelegt. Es sind 4 Horizonte der Oberfläche durch Schichten von Dung und Moor, die bei der Benutzung des Marktes angewachsen waren, erhalten geblieben. Im Bereich des Marktes bestand ein Entwasserungssystem. Es bestand aus einer mit Holz geschalten Gosse, die inmitten des Platzes entlang an der längeren Achse lief und in zwei Abschnitte im östlichen Teil zerfiel, die weiter gemäß dem Geländegefälle in Richtung der von den Marktecken gegen Osten auslaufenden Rycerska/Ritterstraße und Krakowska/Krakauer-Straße führten.

Die in den Forschungsgrabungen verfolgte Schichtenlage sowie die erhaltenen Überreste von 4 als Handelskrame geltenden Objekten lassen einen Versuch nur einer Teilrekonstruktion der Raumplanung des östlichen Teils vom Marktplatz im 4. Viertel des 13. und zu Beginn des 14. Jh. Als Baustoff wurde vor allem Tannen- und Eichenholz angewandt. Die Krame wurden nur in einer Tiefe der Grundschwellenbalken eingetieft. Aufgrund eines erhaltenen Fragments vom Eckpfostens des Krams Nr. 1 darf man annehmen, daß seine Wände im Rahmenbau errichtet worden sind. Der Bau konnte über einen Laubengang

[17] Por. K. Bimler, *Planung und Befestigung der mittelalterischen Stadt Beuthen*, Beuthen 1943.

verfügen, dessen Verdachung sich auf zwei Pfosten auf soliden Holzbasen stützte. Beachtenswert ist auch Verteilung der geborgenen Relikte in beinahe gleicher Entfernung von 6-8 m.

Aufgrund des archäologischen Befunds rekonstruiertes räumliches Bild des Marktplatzes im 14. Jh. kann in gewissem Maß die Änderungen, die nach der Teilung der Stadt von 1369 stattgefunden haben, zum Ausdruck bringen. In der zweiten Hälfte des 14. Jh. war ein beträchtlicher Teil des östlichen Marktteiles wahrscheinlich frei von fester Bebauung. Nicht ausgeschlossen, daß an dieser Stelle Buden und Bänke von einer leichten, nicht eingetieften Konstruktion aufgestellt worden waren, die bis zu unserer Zeit nicht überdauerten.

Zu Beginn des 15. Jh. wurde die Fläche des Marktplatzes eingeebnet und mit einem festeren Steinoberbau bedeckt. Die Gosse wurde dann zugeschüttet, und im Pflaster wurden längliche Abflüsse für Wasser gestaltet. Im untersuchten östlichen Teil des Marktes sind Relikte von 2 Zeilen der unterkellerten Kammern erhalten geblieben, ins 4. Viertel des 15. Jh. datiert. Frühere Handelseinrichtungen aus diesem Jahrhundert wurden freilich bei einem Brand im September 1475 zerstört. In Beuthen blieb damals nur ein gemauerter Bau verschont – die Pfarrkirche. Die Kammerzeilen wurden vor allem aus Eichen- und Tannenholz im Fachwerk erbaut.

Die mittelalterliche Bebauungsphase des Beuthener Marktplatzes klang in der Zeit des Wiederaufbaus der 1515 durch einen weiteren Brand zerstörten Stadt aus. In dieser Zeit wurde der Platz eingeebnet und mit neuem Pflaster gefestigt, und in seinem Zentrum unterkellerte Steinbauten errichtet. Zum Vorschein kamen Relikte der Keller von 5 Gebäuden, darunter auch des Rathauses. An Stelle der älteren Holzkrame wurden neue aufgebaut. Den Maßstab der räumlichen Lösungen des Komplexes von gemauerten Verwaltungs-Handelsbauten ist mit wirtschaftlichen Bedingungen der Stadtexistenz zu verbinden. Die Erschöpfung von Silberlagerungen beeinflußte bedeutend den finanziellen Stand der Bürgerschaft sowie deren Investitionsmöglichkeiten. Im Ende des 17. Jh. wurden jene Bauten zerstört. Ihr Oberbau wurde abgeräumt, das Gelände planiert und mit neuem Pflaster versehen. Das neue Rathaus baute man in der Westseite des Marktes.

Der dargestellte Versuch einer Rekonstruktion der räumlichen Gestaltung des Beuthener Marktes kann das volle Bild dessen Verwandlungen nicht wiedergeben. Diese Problematik vermögen wir ohne komplexe archäologische Untersuchungen der Grundstücke am Markt sowie im südwestlichen Teil des Platzes nicht zu erörtern.